

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band: 49 (1999)
Heft: 3

Buchbesprechung: Der Handel Nürnbergs am Anfang des Dreissigjährigen Krieges.
Strukturkomponenten und Unternehmer [Lambert F. Peters]

Autor: Planta, Conradin von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wicklung darzulegen, zumal wenn ein Gebiet während einer vorstatistischen Epoche erforscht wird. Die Regionalismusforschung verfährt auch bei aktuellen Untersuchungen oft so, dass sie einen geschlossenen Wirtschafts- und Kulturraum (meistens in den heutigen staatlichen Grenzen) voraussetzt, um ihn nachher in den Quellen wieder zu «finden». Dieser Tücke des Themas geht der Verfasser ausdrücklich aus dem Weg, aber auch er muss sich letzten Endes für einen Beobachtungsrahmen entscheiden, der nicht nur eingrenzt, sondern eben auch ausblendet. Dies zeigt der von ihm oft zitierte Rappenmünzbund, an dem Strassburg nicht teilnimmt und somit trotz seiner überragenden Stellung im oberrheinischen Machtgefüge aus der von Scott konstituierten «Regional Identity» zeitweise herausfällt. Derartige Einwände wirken aber schnell ein wenig beckmesserisch und könnten die grossen Qualitäten des Buches verdecken. In Wirklichkeit handelt es sich nämlich um ein Handbuch der oberrheinischen Wirtschaftsregion für die Jahre 1450–1600, das durch einen umfangreichen Index erschlossen ist und nicht weniger als 15 Karten enthält (mit vereinzelten Druckfehlern, vgl. z.B. S. 80), was angesichts der zersplitterten Herrschaftsgebiete eine kartographische Meisterleistung darstellt. Künftige Forschungen – gerade auch zur politischen Geschichte des Oberrheins – werden auf T. Scotts Werk zurückgreifen müssen, dessen Reiz nicht zuletzt darin besteht, dass es quer zu den derzeitigen Forschungstrends steht und uns den Wert einer soliden, heutzutage gerne als altmodisch belächelten Wirtschaftsgeschichte mit ihren «hard facts» wieder vor Augen führt.

Claudius Sieber-Lehmann, Basel

Lambert F. Peters: **Der Handel Nürnbergs am Anfang des Dreissigjährigen Krieges. Strukturkomponenten und Unternehmer.** (Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft 112). Stuttgart, Franz Steiner, 1994, 694 S.

Die unter Hermann Kellenbenz und Hans Pohl entstandene Dissertation schildert den Handel der Stadt Nürnberg vor allem in den Jahren 1621–1624. Die Arbeit beruht wesentlich auf der Auswertung der Quellen der Nürnberger Bank, über die der Geldverkehr abgewickelt wurde. Die Nürnberger Daten werden konsequent mit jenen aus zwei weiteren wichtigen Handelsstädten, Hamburg und Amsterdam, verglichen.

Nach einer Einleitung folgt ein allgemeiner Teil über die Strukturkomponenten des Nürnberger Handels, gefolgt von der Beschreibung der 20 wichtigsten Unternehmen. Ein Quellenanhang beschliesst den Band.

Die weitausgreifende Darstellung Peters' schildert den Handel einer der bedeutendsten Wirtschaftsmetropolen des Reiches und bietet eine Fülle neuer Ergebnisse. So kann Peters die 'Niedergangsthese' des Nürnberger Handels im frühen 17. Jh. widerlegen sowie den bisher unbekannten, jedoch entscheidenden Anteil 'bürgerlicher' Unternehmer am ökonomischen Leben der Stadt nachweisen. Das einheimische Patriziat befand sich in der Minderheit. Gleichfalls nicht dem gängigen Bild der Forschung entspricht die dominierende Rolle der Einzelunternehmer, die sich nicht mit anderen zu Gesellschaften zusammenschlossen. Die teilweise enormen Umsatzzahlen der grossen Nürnberger Unternehmen dokumentieren deren internationale Bedeutung. Die Gewinne von Unternehmen bzw. Gesellschaften regionalen oder lokalen Zuschnitts können um ein Vielfaches geringer sein.

Nürnberg spielte eine entscheidende Rolle für den Nord-Süd-Handel (Deutschland–Italien). Zugleich gab es aber auch wichtige Kontakte zu den Niederlanden, Mittel- und Ostdeutschland sowie Mitteleuropa und England. Diese Internationalität spiegelt sich auch in der Herkunft der in Nürnberg oft langfristig tätigen Kaufleute wieder. An der Spitze standen oberitalienische Unternehmer, die, einander verwandschaftlich oft verbunden, häufig aus dem damals zu Graubünden gehörenden, veltlinischen Transitort Plurs stammten und nicht anders denn als ‘global players’ zu bezeichnen sind. Grosse Profitchancen eröffnete der beginnende 30jährige Krieg, zu dessen Finanzierung Nürnberger Kaufleute und Bankiers nicht wenig beitrugen. Frühnezeitliche Kaufleute verbanden häufig das Kreditgeschäft mit dem Handel und oft auch eigener unternehmerischer Tätigkeit (z.B. im Bergbau).

Peters hebt zu Recht die Bedeutung verwandschaftlicher Beziehungen für die Bildung von Gesellschaften und die Geschäftsabwicklung hervor. Dabei bleiben dem Leser häufig nicht geläufige Fachbegriffe bisweilen unerläutert (z.B. ‘Saigergesellschaft’, Unterschiede zwischen Haupt- und Nebenteilhabern). Zudem fehlt die Abgrenzung der Nürnberger ‘allgemeinen Handelsgesellschaften’ von spezialisierten Korporationen wie reinen Bergbaugewerkschaften. Stärker systematisieren liesse sich vielleicht auch die Frage nach der Bedeutung der agnatischen Erbfolge bei ‘Familiengesellschaften’. Speziell im Hinblick auf die Schweiz bedürfte Peters’ These, die Plurser Kaufleute seien in erster Linie dank der Warenexpedition aufgestiegen, der Überprüfung. Beispiele um 1600 zeigen, dass die Spedition mit dem Kommissions- und Eigenhandel kombiniert werden konnte.

Alles in allem jedoch ist Peters’ Arbeit, zusammen mit den drei Quellenbänden, eine wichtige Grundlage für die weitere Erforschung der Wirtschaft Nürnbergs und Südwestdeutschlands und bietet auch für eidgenössische Unternehmen wertvolle Anregungen. Besonders wünschenswert wären Monographien zu einzelnen Unternehmen bzw. Gesellschaften.

Conradin von Planta, Biel-Benken

Les officiers «moyens» à l'époque moderne: pouvoir, culture, identité. France, Angleterre, Espagne. Actes du colloque de Limoges, 11–12 avril 1997, publiés par Michel Cassan. Préface d’Yves-Marie Bercé. Limoges, Presses Universitaires de Limoges (PULIM), 1998, X, 399 p.

La connaissance de l’Etat français moderne, d’une monarchie plus centralisatrice qu’«absolue», passait par l’analyse de ses compagnies d’officiers les plus prestigieuses et les hommes qui les ont incarnés. Un pas qualitatif est franchi aujourd’hui avec la prise en considération plus large de ce corps émergeant au XV^e siècle, groupe qui a plus que découpé entre 1515 et 1665 et qui ambitionnait de constituer un quatrième Etat, dont le déclin au XVIII^e siècle suit l’unification du Royaume. C’est dire l’importance de cette particularité française associée à la vénalité des offices, mais aussi à la progression de l’encadrement royal, de la paix et du droit civils.

Prélude à un vaste chantier de recherches attentif à ces officiers de justice et de finance qui appartiennent à la *sanior pars* des villes dépourvues de parlement, Michel Cassan a réuni, l’occasion d’un colloque, 18 contributions centrées sur ce thème. La provenance des équipes au travail (Limoges, Bordeaux et Nantes) informe sur l’Ouest et le Centre de la France, sans oublier pour autant les comparaisons avec le centre parisien et les monarchies étrangères (l’Espagne et ses corre-